

Land/Region

LANDWIRTSCHAFT

Kammer vor Umzug von Bonn nach Münster

Münster/Bonn. Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen will wegen ihrer klammen Finanzlage ihren bisherigen Hauptstandort Bonn einsparen. Alleinigiger Sitz soll von Ende 2015 an Münster sein, sagte der Sprecher der Kammer am Donnerstag in Bonn. Bisher waren Münster und Bonn gemeinsam Sitz der Landwirtschaftskammer. Sie sitzt auf einem Defizit von 13 Millionen Euro. Ein Umzug müsste allerdings erst genehmigt werden – vom Land. Doch: „Das hat bisher weder dem Haushalt noch einem Organisationskonzept zugestimmt“, sagte ein Sprecher des NRW-Umweltministeriums in Düsseldorf auf Anfrage. Die Kammer hingegen würde am liebsten noch in diesem Jahr umziehen.

Durch den Umzug will die Kammer 50 der rund 1270 Stellen einsparen, die bis dahin aus Altersgründen wegfallen sollen. „Es wird keine betriebsbedingten Kündigungen geben“, erklärte der Sprecher. Mehr als 100 Stellen sollen demnach nach Münster verlagert werden. Von dort aus sollen einige Dutzend Mitarbeiter nach Köln und Bad Sassendorf umsiedeln. (dpa)

NEUWAHL

Sauerland bleibt Aussage vor Ausschuss erspart

Düsseldorf. Der Untersuchungsausschuss zu umstrittenen Grundstücksgeschäften des Landesbetriebs BLB ist mit der Auflösung des Landtags ebenfalls beendet. Damit bleibt dem abgewählten Duisburger Oberbürgermeister Adolf Sauerland (CDU) sein für den kommenden Dienstag geplanter Auftritt als Zeuge in dem Ausschuss erspart. Der im vergangenen Mai vom Landtag eingesetzte Ausschuss sollte kostspielige Grundstücksgeschäfte des Bau- und Liegenschaftsbetriebs (BLB) NRW prüfen. Dabei ging es unter anderem um die Kostenexplosion beim Bau des Landesarchivs in Duisburg. Bislang hatte das Gremium erst zwei Zeugen vernommen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass nach der Landtagswahl erneut ein Untersuchungsausschuss zur Prüfung der Fälle eingesetzt wird. (dpa)

THEATER

Shakespeare-Fest in Neuss

Köln. Eine Romanze über die vernichtende Wut der Eifersucht, das blutigste aller Rosenkriegsschauspiele, emotionale Irrungen und Wirrungen – alles aus der Feder William Shakespeares. „Der Mann ist nicht totzukriegen“, sagte schon der Dichter Friedrich Gundolf vor 100 Jahren. Auch nicht in Neuss, wo in diesem Sommer (7. Juni bis 7. Juli) das 21. Shakespeare Festival stattfindet. Der Kartenvorverkauf beginnt am 28. März. Insgesamt 16 internationale Kompanien bespielen die originalgetreue Globe-Bühne mit klassischen und zeitgenössischen Inszenierungen. (ksta) Tickets unter: 01805 - 065 065. www.shakespeare-festival.de

Nachtflug macht krank

Wissenschaftler warnen vor hohen Kosten und gesundheitlichen Risiken



Start in Frankfurt: Krach am Himmel, Schaden am Boden

BILD: DPA

VON JOHANNES SCHMITZ

Köln. Immer mehr Wissenschaftler und Wirtschaftsführer entkräften das Argument, dass Nachtflüge für das Gedeihen der Volkswirtschaft notwendig seien. Im Gegenteil: Die Anzeichen mehren sich, dass Flugbewegungen zu nachtschlafender Zeit ganz überwiegend nur den Flughäfen, den Logistikkonzernen und der Tourismusbranche nutzen. Und deutlich weniger der Industrie und der Allgemeinheit.

Dass die Nachtflüge im hohen Maß Arbeitsplätze schaffen oder sichern würden, erweist sich ebenfalls mehr und mehr als nicht belegbar. Dies hat für den Großraum Köln unter anderem der Chemnitz-Wirtschaftswissenschaftler Friedrich Thießen festgestellt.

„Die 1,8 Milliarden Euro sind eher noch eine Unterschätzung

Eberhard Greiser

Dort wird rund um die Uhr nahezu ohne Beschränkungen geflogen. In der Zeit zwischen null und fünf Uhr ist der Airport Konrad Adenauer daher der lauteste in Europa.

Den von der Flughafenlobby behaupteten Effekt der neuen Frankfurter Landebahn für den Arbeitsmarkt hat kürzlich eine – wenn gleich nicht repräsentative – Befragung von „Report Mainz“ rund um den Flughafen in Zweifel gezogen. Von angeblich neu entstandenen 7000 Arbeitsplätzen waren mindestens 5300 nur an den Flughäfen verlegt und nicht neu geschaffen worden. Und eine Umfrage unter 220 Führungskräften im Zuge des Rhein-Main-Kompass hat zudem ergeben, dass nur zehn Prozent der Manager wirtschaftliche Nachteile fürchten, wenn nachts nicht mehr geflogen würde.

Die Notwendigkeit, warum zwischen 23 und fünf Uhr Flugzeuge mit Frachtgut oder Passagieren starten und landen sollten, konnte im Fall des Frankfurter Flughafens offenbar auch das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig nicht erkennen. Nach Abschluss der Anhörung kann damit gerechnet werden, dass die Richter am 4. April das komplette Nachtflugverbot für Deutschlands größten Flughafen festschreiben.

Da passt es in die Zeit, dass der Epidemiologe Professor Eberhard Greiser in Ergänzung zu seinen

Studien über die Gesundheitsschädigungen, die von dauerhaftem Nachtfluglärm ausgehen, nun auch erstmals eine Schätzung abgegeben hat, welche Kosten bei den gesetzlichen Krankenkassen entstehen. In Frankfurt kommt er für eine Zeitspanne von zehn Jahren auf 1,8 Milliarden Euro. 400 Millionen Euro davon entfallen laut Greiser auf die Behandlung von Herz- und Kreislauferkrankungen. Der mit 1,4 Milliarden Euro größte Batzen kommt durch die Therapie von Depressionen und Psychosen zustande, die in Folge von Dauerfluglärm während der Nacht ausbrechen oder verschlimmert werden können.

Er sei zunächst selber erstaunt über dieses Ergebnis gewesen, sagt Greiser. Psychologen hätten ihm allerdings bestätigt: „Wenn ein Mensch labil ist und sich dazu noch der ständige Lärmstress addiert, dann ist es plausibel, dass Depressionen und andere psychische Krankheiten zum Ausbruch kommen oder sich verstärken.“ Nicht in seiner Schätzung enthalten sind die Kosten für Behandlungen von Krebs infolge von nächtlichem Fluglärm. Dass die Behandlung der Depressionen durch Nachtfluglärm so viel mehr kosten soll, als die von Herz- und Kreislauferkrankungen, erklärt der Epidemiologe damit, dass die Arzneien teurer seien und stationäre Aufenthalte bei psychischen Erkrankungen länger dauerten als bei Patienten mit Herz- und Kreislauferkrankungen. Bei den gesetzlichen Krankenkassen, GKV und VdEK, ist der Zusammenhang zwischen Nachtfluglärm und Behandlungskosten noch kein Thema.

Greiser hat seine Erkenntnisse für das große Umland des Frankfurter Flughafens im Wesentlichen auf drei Studien gestützt: seine eigene zu den Auswirkungen des Nachtfluglärms rund um den Airport Köln/Bonn. Zweitens auf die durchschnittlichen Behandlungskosten für bestimmte Krankheiten, wie das Statistische Bundesamt sie seit 2002 alle zwei Jahre für Deutschland insgesamt berechnet. Und drittens auf eine Studie des Regionalen Dialogforums aus dem Jahr 2007, die den Verfall von Immobilienpreisen in den vom Nachtfluglärm geplagten Gebieten um den Airport Frankfurt untersucht hatte. Diese Arbeit habe ihm die Informationen geliefert, wo und wie viele Häuser von welcher Lärmintensität betroffen



Eberhard Greiser

BILD: PRIVAT



Friedrich Thießen

BILD: TU CHEMNITZ

Protest am 24. März

Zahlreiche Gegner des Nachtfluglärms rufen bundesweit zu großen Kundgebungen am Samstag, 24. März, 15 Uhr, auf. Am Flughafen in Köln-Wahn wird sie in Terminal zwei stattfinden. Demonstriert wird auch auf den Flughäfen in Frankfurt, Berlin, Leipzig, München und Düsseldorf. (jos)

sein. Der Epidemiologe ging zudem davon aus, dass die Körper der Menschen in den Ballungsräumen Frankfurt und Köln in vergleichbarer Weise auf den nächtlichen Lärm reagieren.

„Die 1,8 Milliarden Euro sind eher noch eine Unterschätzung“, sagt Greiser. Denn er habe nur die Auswirkungen ab einem nächtlichen Dauerschallpegel von 45 Dezibel berücksichtigen können, weil die Studie des Dialogforums erst bei diesem Wert ansetze. Für die Menschen am Kölner Airport habe er mit seinen Mitarbeiterinnen allerdings schon Erhöhungen der Erkrankungsrisiken ab einem Dauerschallpegel von 40 Dezibel in der Nacht nachweisen können. Greiser schätzt, dass rund um Frankfurt durch nächtlichen Fluglärm, wie er im Jahr 2005 herrschte, in den Jahren 2013 bis 2023 rund 4000 Menschen infolge von

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sterben könnten. Er geht davon aus, dass mehr als eine Million Menschen vom Nachtfluglärm des größten deutschen Airports betroffen sind. Oder betroffen waren, wenn das Bundesverwaltungsgericht die Nachtflüge tatsächlich stoppen sollte.

Auch für die Kölner Region hat Greiser hochgerechnet, wie viel Geld die Krankenkassen für die Behandlung von Krankheiten zahlen müssen, die in Folge des nächtlichen Fluglärms entstehen. Seine Schätzung beläuft sich hier auf rund 250 Millionen Euro, ebenfalls auf zehn Jahre gerechnet und ebenfalls ohne Krebserkrankungen zu berücksichtigen. Für die Region rechnet er im Zeitraum 2013 bis 2023 mit rund 750 Todesfällen von Herz-Kreislauf-Patienten durch nächtlichen Fluglärm.

Die Berechnungen Greisers erscheinen dem Umweltbundesamt so plausibel, dass es die 400 Millionen Euro Kosten für Herz- und Kreislauferkrankungen rund um Frankfurt schon öffentlich vertreten hat. Die Behörde verweist auf eine weitere Studie, die besagt, dass Nachtfluglärm der Gesellschaft hohe Kosten verursacht. Die beiden niederländischen Wissenschaftler Marisa Korteland und Jasper Faber haben berechnet, dass die britische Volkswirtschaft innerhalb von zehn Jahren rund eine Milliarde Euro sparen würde, wenn in London-Heathrow nachts nicht mehr geflogen werden dürfte. Die Menschen wären dann gesünder und leistungsfähiger. Den von

„Die Menschen wären dann gesünder und leistungsfähiger

Wissenschaftler zum Nachtflugverbot

der Flughafenlobby beschworenen Wegfall von Arbeitsplätzen bezieht diese Studie aber nicht ein.

Wie es mit den Nachtflügen in Köln weitergeht, hat im April das Landesverwaltungsgericht in Münster zu klären, wenn es über die Klagen Sieburgs und anderer Kommunen entscheidet. Und auch im anlaufenden NRW-Wahlkampf werden die Wähler wissen wollen, ob die Politiker nachts für Ruhe sorgen werden. CDU-Spitzenkandidat Norbert Röttgen stammt aus dem Rhein-Sieg-Kreis, der sehr stark vom Nachtfluglärm betroffen ist.

Hanfplantage im Rockerclub

RAZZIA Zwei Schwerverletzte und Festnahmen bei Aktion gegen verfeindete Banden

Düsseldorf. Nach einer Auseinandersetzung zwischen Rockerclubs mit zwei lebensgefährlich Verletzten haben Polizisten Clubräume und Wohnungen von mutmaßlichen Anführern durchsucht. Bei der Großrazzia in Düsseldorf, Oberhausen, Langenfeld und Solingen waren nach Angaben der Polizei rund 500 Beamte im Einsatz gewesen.

Fünf Menschen wurden wegen des Verdachts auf Rauschgiftbesitz festgenommen. Während der Razzia in Düsseldorf stießen die Beamten in einem ehemaligen Bunker auch auf eine große Hanfplantage mit rund 4000 Pflanzen, die von einem Gärterteam professionell betreut wurde, sagte ein Polizeisprecher in Düsseldorf. Die Gärtner seien vor Ort angetroffen worden. Ob die Hanfplantage von den im selben Gebäude angesiedelten Rockern betrieben wurde, sei derzeit allerdings ungeklärt.

Die Durchsuchungen stehen im Zusammenhang mit Ermittlungen gegen Mitglieder der konkurrierenden beiden Rockerclubs „Hells

„Rund 4000 Pflanzen wurden von einem Gärterteam professionell betreut

Polizei

Angels“ und „Bandidos“ und ihrer Unterstützervereinigungen, die im Januar in Mönchengladbach aneinandergeraten waren. Bei den Kämpfen waren vier Rocker durch Stich- und Schnittwunden verletzt worden, zwei lebensgefährlich. Diese beiden Fälle wertet die Staatsanwaltschaft Mönchengladbach als versuchte Tötungsdelikte. Sie ermittelt wegen Landfriedensbruchs. Bereits im Februar dieses Jahres gab es wegen der Taten eine Razzia in Köln, Leverkusen und Duisburg.

Bei der Durchsuchung stellten die Beamten 74 Beweisstücke sicher und nahmen die Personalien von fast 100 Menschen auf. Die Razzien verliefen nach Angaben der Polizei störungsfrei.

Rockerclubs wie die „Hells Angels“ und „Bandidos“ sind in vielen Städten in organisierte kriminelle Aktivitäten verwickelt. Sie konkurrieren laut Experten daher untereinander um Macht- und Einflusszonen. Es kam immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. (afp)



Polizeibeamte führen einen Verdächtigen in Düsseldorf ab. BILD: DPA